

des Nachts größere Wachsamkeit auf ihre Waren und Pferde verwenden, da sie mit den Häuptlingen noch nicht die Friedenspfeife geraucht und sich eines Angriffs von Kriegerern und Pferde Dieben zu gewärtigen hatten.

Die Nacht ging indessen ohne Störung vorüber und am folgenden Mittag erreichten sie einen Ort, den Baptist als einen frühern Lagerplatz der Osagen erkannte, von dem, wie er wußte, ihr gegenwärtiges Dorf nicht mehr weit entfernt lag.

Baptist riet Reginald, hier mit seinen Leuten Halt zu machen, während er und noch ein Mann nach dem Dorfe vorangehen mußten, da es gegen indianische Sitte sei, daß ein großer Herr unangemeldet zu ihnen komme.

Reginald nahm den Rathschlag an, und der getreue Führer, begleitet von einem der Kanadier, machte sich auf den Weg, um ihre Sendung zu vollziehen.

---

5.

Der Führer und sein Begleiter verfolgten gemächlich ihren Weg längs einer betretenen Spur, die durch ein bewaldetes Thal, durchrieselt von einem der Arme des großen Flusses, führte, bis sie an einen sanften Abhang der offenen Prärie gelangten. Auf der Anhöhe angekommen, sahen sie in geringer Entfernung das Lager der Indianer an dem Ufer eines Baches liegen, der nach seiner Krümmung um den Fuß des Hügels, auf welchem sie standen, sich in dem dichten Walde verlor, und in diesem seinen Lauf bis zum Hauptstrom fortsetzte. Sie wurden bald von berittnen Delawarenspähern angerufen, denen Baptist den friedlichen Inhalt ihrer Sendung mittheilte, indem er sie aufforderte, ihn zu den vornehmsten Häuptlingen zu bringen.

Als der Führer bei den zerstreut liegenden Wohnungen der Delawaren vorüberging, begegnete sein Blick mehrmals wohlbekannten Gesichtern; da er aber jetzt in der Eigenschaft eines Gesandten ankam, würde es mit dem Gebrauche der